

Freiheit der Gesellschaft ist auch in Europa keine Selbstverständlichkeit

Wie alle europäischen Länder fühlt sich Deutschland einer demokratisch-freiheitlichen Grundordnung verpflichtet. Diese ist die Grundlage des Zusammenlebens und basiert auf einem hierzulande allgemeingültigen Wertesystem. Die gesellschaftliche Ordnung und deren Werte sind eng mit einander verknüpft. Sie funktionieren nur miteinander. Von der Akzeptanz hängt unsere Freiheit ab. Doch wie stabil ist das Gefüge?

Die Demokratie gilt in den klassischen Industriestaaten als die beste aller Staatsformen. Dabei darf die Bedeutung des Wertesystems nicht unterschätzt werden. Der Kern der Freiheit ist in den westlichen Ländern nicht allein die Demokratie, sondern die Kombination mit einer mehrheitlich einheitlichen Begrifflichkeit von Menschenrechten, Eigentum, Minderheitenschutz, Recht und Ordnung. Das ist nicht nur der neuralgische Punkt des hiesigen Systems. Es ist auch der Grund, warum die Demokratie in manchen Kulturräumen nicht funktionieren kann.

Die Staatsform der Demokratie ist der Garant einer selbstbestimmten Gesellschaft als Ganzes. Sie hat aber nur wenig Einfluss auf den Frieden und die Freiheit des Individuums. Für den Frieden ist ein durchgängiger Konsens der grundlegenden maßgebenden Werte notwendig. Für die Freiheit muss dieses Wertesystem auf der Akzeptanz eines individuellen Gestaltungsspielraumes aufbauen.

In der Regel ist das Wertesystem nicht vorrangig Bestandteil einer gesellschaftlichen Diskussion. Es wird teils bewusst teils unbewusst tradiert. Einige sehr heterogene Länder wie die USA verbinden die gemeinsamen Werte offen mit dem nationalen

Gemeinschaftsgefühl. Auf diese Weise schaffen sie trotz aller Unterschiede ein gemeinsames Verständnis.

Andere Länder wie Italien haben sehr ausgeprägte regionale Kulturen, teilen aber ein grundsätzliches Staatsverständnis. Wenn es um die Verteidigung der nationalen Identität geht, finden die Landesteile zusammen. Speziell Italien hilft die jahrtausendalte, gemeinsame Historie und die durchgängig christlich-katholische Prägung.

Deutschland hat in dem Zusammenhang drei Probleme zu bewältigen. Historisch gesehen ist die Wandlung von Fürstentümern und einem Staatenbund zu einer einheitlichen Gemeinschaft noch vergleichsweise jung. Diese fehlende Einheit wurde zweitens durch die Ost-West-Teilung des 20. Jahrhunderts verstärkt. Drittens wurde ein möglicher helfender nationalstaatlicher Stolz nach dem dritten Reich in Westdeutschland der Bevölkerung aberzogen. Es war sicher diesbezüglich ein Fehler nach der Wiedervereinigung, nicht an gemeinsamen Werten und nationalem Stolz zu arbeiten.

Eine europäische Prägung, die dies auffangen könnte ist in weiter Ferne. Solange keine einenden europäischen Werte in den Vordergrund gerückt werden und den Boden für ein europäisches Empfinden geschaffen wird, kann eine europäische Einheit nicht gelingen.

Es gibt in der Vergangenheit viele Beispiele dafür, was passiert, wenn die verbindenden Elemente in einer Gesellschaft verloren gehen. Diese Elemente sind kein Selbstläufer. Eine Vernachlässigung oder gar ein bewusstes Verdrängen, wie es Deutschland die letzten siebzig Jahre betrieben hat, hat langfristig gravierende Folgen für die individuelle Freiheit im Land.

Je weniger ein einheitliches Verständnis von Werten vorliegt, umso mehr muss von Amts wegen für Ruhe und Einheitlichkeit gesorgt werden. Die dazu notwendigen Vorschriften und Kontrollen haben eine Reduktion der persönlichen Freiheit des Einzelnen zur Folge. Insbesondere wenn die Verhaltensweisen staatlich reglementiert werden, anstelle Ursachen zu bekämpfen, geht die Freiheit des Individuums verloren. Erst wenn ein Problembewusstsein hinsichtlich auseinanderdriftender Werte entsteht, kann mit einer Umkehr der Entwicklung gerechnet werden.

Für das gesellschaftliche Zusammenleben bedeutet dies, dass sich die Menschen einen Freiheitsraum selber schaffen und bereit sind, dafür Geld auszugeben. Es verändert auch das gesellschaftliche Leben. Alles, was Raum für eine persönliche Freiheit schafft oder erhält, wird nachgefragt werden.

Weiter Informationen unter:

wgzf
wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Zukunftsforschung
Postfach 71 01 21
81451 München
info@wgzf.de
Fax +49-89-30 65 75 95